

Heimat hat keinen Plural



www.heimat-hat-keinen-plural.de

«Heimat hat keinen Plural»

1-Heimat hat keinen Plural

Heimat hat keinen Plural ist ein Online- Interviewarchiv, in dem Menschen von der Möglichkeit berichten, hierzulande eine Heimat zu finden.

In der ersten Staffel erzählen 13 Interviewpartner, die nicht in Deutschland geboren sind, von ihren Beweggründen und ihren Erfahrungen mit einem Land, dessen Sprache die Unerfahrenheit als Einwanderungsland widerspiegelt.



www.heimat-hat-keinen-plural.de «Daniela» 15:10

Die Videos finden sich dauerhaft, kostenlos und werbefrei unter:

www.heimat-hat-keinen-plural.de

«Heimat hat keinen Plural»

2-Konzept

Die Gründe und Lebensläufe der Migration sind so vielfältig wie die von ihr bewegten Menschen.



www.heimat-hat-keinen-plural.de

«Kane» 19:05

Auch nach dem vermeintlichen Sommermärchen einer begeisternden Fussballnationalmannschaft der ungewohnten Nachnamen und Hautfarben sowie ausgiebigen medialen Debatten zum Umgang mit Einwanderung gibt es noch immer wenig Wissen über die vielfältigen Gründe, die Menschen dazu veranlassen sich in Deutschland niederzulassen.

Der Diskurs über Migration und Integration beschränkt sich größtenteils auf wenige Stereotype und wird, zumeist aus Unkenntnis, der Komplexität des Phänomens nicht gerecht. Das Interviewprojekt will dem durch die Vorstellung zahlreicher und vielfältiger migrantischer Lebensläufe, Erfahrungen und Ansichten Abhilfe schaffen und die Grundlage für eine differenziertere Betrachtung dieses für das Deutschland und Europa des 21. Jahrhunderts eminent wichtigen Themenkomplexes bereiten.

Ähnlich wie die andauernde Auseinandersetzung über die nationalsozialistische Vergangenheit in der das nationale Selbstverständnis mit hoher moralischer Verbindlichkeit rückschauend verhandelt wird, geht es in der Debatte um Einwanderung, Integration und die Ausformung des Pluralismus prospektiv um das Aushandeln von Entwicklungsperspektiven, Werten und Normen angesichts einer sich rasant verändernden Welt, in der auf Traditionen kein Verlass mehr ist. **1.**

1. Frank-Olaf Radtke- *Vom Multikulturalismus zur Parallelgesellschaft - Selbstvergewisserung in der Einwanderungsgesellschaft*

«Heimat hat keinen Plural»

3-Beweg.Gründe

Mit welchen Hoffnungen und Träumen kommen Menschen nach Deutschland? Wie halten diese den Kontakt mit den Realitäten hierzulande stand? Welche Schwierigkeiten begegnen ihnen? Wie meistern sie diese Schwierigkeiten oder warum können diese bis heute nicht bewältigt werden? Wo erfahren sie Unterstützung? Wo Ablehnung?

Ist Deutschland ihre Heimat geworden? Können sie sich vorstellen hier zu sterben? Wie definieren sie Heimat, wovon hängt das ab, ist es wichtig für sie sich heimisch zu fühlen? Kann man mehrere Heimaten haben? Wie wichtig ist das «Was bist du» in ihrem Alltag? Wieviel Zeit und Gedanken verwenden sie auf die Beantwortung dieser Frage?

Haben sie jemals bereit nach Deutschland gekommen zu sein? Haben sie versucht in ihr Geburtsland zurückzukehren bzw. Pläne dies zu tun?



www.heimat-hat-keinen-plural.de

«Inaam» 21:06

Wann und unter welchen Umständen haben sie entschieden Deutsch zu lernen? Wie verändert sich der Umgang mit dem Umfeld durch die Tatsache, dass sie Deutsch sprechen?

Fühlen sie sich als Teil der deutschen Gesellschaft? In welchen Bereichen würde sie gerne mehr teilhaben? Was muss jemand der nach Deutschland kommt dafür tun um Teil der Gesellschaft zu werden? Welche Bereiche werden ihm dauerhaft verschlossen bleiben?

Wie verbinden sie ihre Herkunft mit ihrem neuen Lebensort? Was für Übersetzungen, Transfers und Innovationen ergeben sich daraus? Wie kommen diese „hybriden“ Bezüge in Deutschland an? Welche Vorteile ergeben sich daraus, dass sie in mehreren Kulturen leben?

Wie haben sie die erste Zeit zwischen der Loslösung von der alten Heimat und dem Ankommen in der neuen überstanden? Welche Traumata sind geblieben, sowohl in Bezug aufs Geburtsland als auch auf Deutschland? Sind sie währenddessen oft krank geworden, wie sind sie mit dem Stress umgegangen? Haben sie große Trauer empfunden ihre Kultur hinter sich zu lassen? Wer hat ihnen wie geholfen?



www.heimat-hat-keinen-plural.de «Freweyni» 21:39

Wo begegnen sie rassistischen und diskriminierenden Vorbehalten? Wie reagiert ihre Umwelt darauf? Wie gehen sie selber damit um? Was sind die Folgen?

Wie steht es um ihre rechtliche Situation? Für wie lange ist ihr Aufenthalt in Deutschland gesichert? Wieviel Zeit und Sorgen müssen hierauf verwendet werden? Wie werden sie von den Behörden behandelt? Überträgt sich ihr Bild der Behörden auf ihr Bild von der restlichen Gesellschaft? Warum haben sie ein Recht darauf in Deutschland wohnen zu dürfen? Inwiefern beeinflusst ihr Aufenthaltsstatus ihre persönliche Lebensplanung und ihre emotionale Situation.

Fühlen sie sich in den Medien repräsentiert? Welche Inhalte und Formen würden sie sich wünschen?

Was müssen/mussten sie tun, damit es ihren Kinder besser ergeht als ihnen? Wo sehen sie Möglichkeiten für einen sozialen Aufstieg?

«Heimat hat keinen Plural

4-Interviewpartner



DANIELA aus Rumanien

Sie kam als 15jährige mit einem Stipendium des europäischen Zentrums für arumunische Studien zu einem Austauschschuljahr alleine mit dem Bus nach Freiburg.



KENAN aus Uganda

Als der Vater wegen seiner Zweitfrau Mutter und Sohn verstass, finanzierte die Familie seiner Mutter einen Neuanfang in Europa.

Nach dem Tod seines Grossvaters bestieg er als 7jähriger den Flieger von Uganda nach Berlin, wo die gelernte Kauffrau, nach einer Zwischenstation in England mittlerweile mit ihrem neuen Mann



NILÜFER aus der Türkei

Sie war dreieinhalb Jahre alt, als der Vater von Siemens als Gastarbeiter angeworben wurde.

6 Jahre später zog sie zu ihren Eltern nach Berlin.

Als sie 12 war, verunglückte ihr Vater bei einem Autounfall.



FUMI aus Japan

Geboren in Tokio, war der Tochter eines Werbefachmanns und einer frankophilen Mutter schnell klar, dass sie nicht in der von Arbeit und Konformität bestimmten japanischen Umgebung studieren wollte.



FREWEYNI aus Eritrea

Unterrichtet seit mehr als 10 Jahren Deutsch als Fremdsprache in der VHS Kreuzberg.

Geboren in Eritrea, aufgewachsen teilweise in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba, muss die 10jährige und ihre Familie in den Wirren des 30jährigen Unabhängigkeitskrieges zw. Eritrea und Äthiopien nach Asmara zurückkehren.

Vor plötzlichen Überfällen und Bombardements flüchtend, zieht die Familie von Dorf zu Dorf in Richtung Westen.

4 Jahre lang konnte die älteste von 5 Geschwistern nicht zur Schule gehen und lernte neben den Erfahrungen des Dorflebens mit den Radionachrichten der BBC Englisch.

Über den Sudan kam sie als 14jährige Asylbewerberin in Sandalen mit einem UN-Flugzeug in den Allgäu.



JOHN aus Israel

Nach einer erfolgreichen Karriere als New Yorker Restaurantbetreiber und Werber beschloss er 2004 nach Berlin zu ziehen.

Als 13jähriger siedelte er mit seinen Eltern und den 4 Brüdern von Jerusalem in die USA über.

Seit 3 Jahren betreibt der studierte Künstler einen Club für elektronische Musik in Berlin.



NOMI aus der Mongolei

Da eine Schwangerschaft das Medizinstipendium ihrer Eltern in der DDR bedroht hätte, musste sie ihre Mutter nach der Geburt bei ihren Grosseltern in der Mongolei zurücklassen.

Nach Abschluss des Studiums kam sie dann als 6jährige mit dem Zug aus Ulaan Bator nach Halle an der Saale, wo ihre Eltern bis heute als Anästhesisten arbeiten.

Zurzeit bereitet sie sich auf den Abschluss ihres Studiums als Wirtschaftsjuristin vor..



CLAUDIA aus Kolombien

Nach einem nächtlichen Drohanruf floh die Kunststudentin vor den kolumbianischen Paramilitärs zuerst nach Bolivien.

Nachdem sie in Rio de Janeiro ihr Studium abgeschlossen hatte, kam sie als 28jährige nach Barcelona, um sich an der Kunstakademie einzuschreiben.

Mittlerweile lebt sie seit 16 Jahren mit ihren zwei jugendlichen Söhnen in Berlin.

Dort arbeitet sie für verschiedene Bildungseinrichtungen als selbsternannte „Berufsmigratin“.



INAAM aus dem Irak

Nach mehrfacher Ablehnung des irakischen Schauspielpreises kam die Tochter eines schiitischen Adligen vor 13 Jahren alleine nach Deutschland.

Mittlerweile besitzt sie die deutsche Staatsangehörigkeit



JEAN MARCE aus Kamerun

Kam als 26jähriger aus der kamerunischen Wirtschaftsmetropole Douala mit dem Flugzeug nach München.

Auf die Bewerbung um ein Studentenvisum hatten die deutschen Behörden eher geantwortet als die französischen.

Mittlerweile lebt sie seit 16 Jahren mit ihren zwei jugendlichen Söhnen in Berlin.

Dort arbeitet sie für verschiedene Bildungseinrichtungen als selbst-ernannte „Berufsmigratin“.



HEINRICH aus Polen

Nach jahrelanger, akribischer Planung gelang dem gelernten Vermessungstechniker bei einem Berlinbesuch die Flucht in den Westen.

Seine Frau, seine 5jährige Tochter und deren kleinen Bruder liess er in Polen zurück.



HAKAN aus der Türkei

Kam als 8jähriger in das Einwandererviertel Berlin- Moabit.

Trotz «Türken Raus» an der Schultafel machte er neben seinem Job als Gebäudereiniger das Abitur und studierte gegen den Willen seines Vaters Anglistik und Pädagogik.

Mittlerweile leitet er ein Jugendzentrum in Kreuzberg.



PASCAL aus Ruanda

Mit 5 Jahren verlor er seine beiden Eltern.

Auf der Flucht vor dem ruandischen Bürgerkrieg musste er 1 Jahr später an der Seite seines 70jährigen Grossvaters sein Heimatdorf verlassen.

«Heimat hat keinen Plural»

5-Referenzen

DAVID LYNCH- THE INTERVIEW PROJECT

Interviewserie im Internet, über 300 Interviews mit Menschen aus allen Staaten der USA, mehrfacher Gewinner des Internet-Oscars WebbyAwards 2010
<http://interviewproject.davidlynch.com>

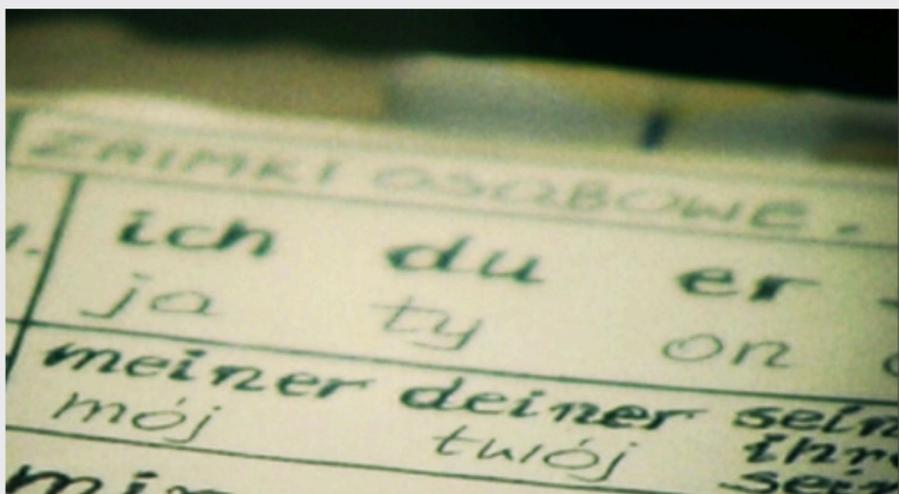
SURVIVORS OF THE SHOAH VISUAL HISTORY FOUNDATION

Online Archiv der Shoah Foundation und der University of Southern California. Das Archiv beinhaltet Video-Interviews mit Opfern (Juden, Homosexuelle, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, politisch Verfolgte und "Euthanasie-Opfer") und Zeugen (Helfer, Retter, Befreier und Zeugen der Befreiung, sowie Involvierte in den Kriegsverbrecherprozessen) des Holocaust aus 56 Ländern in 32 Sprachen. Die Interviews wurden von dem Shoah Foundation Institute digitalisiert, verschlagwortet und mittels eines Archivierungssystems zugänglich gemacht. Die Software ermöglicht eine Recherche im Archivs über vier unterschiedliche Suchfunktionen. Aufgrund der Verschlagwortung ist sowohl die Suche nach bestimmten Zeitzeugeninterviews als auch nach bestimmten thematischen Segmenten innerhalb der Interviews möglich.
<http://college.usc.edu/vhi/otv/otv.php>

DCTP.TV-EIN GARTEN DER INFORMATIONEN

OnlineTV Plattform der dctp- unabhängiger Anbieter im Kommerz-TV von Alexander Kluge. Lead Award 2010 für das beste WebTV. In verschiedenen Themenschleifen greift dctp.tv die großen Themen aus Wissenschaft, Kultur und Geschichte auf und stellt sie in interessante und überraschende Zusammenhänge zueinander. Vor 21 Jahren gründete der Autor und Filmemacher Alexander Kluge, gemeinsam mit dem SPIEGEL Verlag Hamburg und Dentsu Inc., Tokyo, die dctp Entwicklungsgesellschaft für TV-Programm mbh. dctp veranstaltet seit 1988 als „unabhängiger Drittfensterveranstalter“ Fensterprogramme - schwerpunktmäßig informations- und kulturorientiert - des deutschen Privatfernsehens. dctp.tv ist das neue Web-TV der dctp GmbH, Düsseldorf. Hier finden Internetnutzer Filme der „development company for television

RTL, SAT.1 und VOX ausgestrahlten dctp-Programme. Mit wissenschaftlichem Anspruch konzentriert es sich auf die spannenden Themen der Zeit, unterteilt in wechselnde Themenschleifen.
<http://www.dctp.tv/> - /livestream



www.heimat-hat-keinen-plural.de

«Heinrich» 15:39

«Heimat hat keinen Plural»

6-Team

Idee und Realisation:

Iván López Tomé (Barcelona, 1977)

Mediengestaltung / Ausgebildeter Bild- und Tontechniker

Seine Karriere begann der ausgebildete Bild- und Tontechniker beim örtlichen Fernsehen und bei Filmproduktionen in Barcelona. Er verwirklicht unterschiedlichste Filmproduktionen als Regisseur, Direktor und Kameramann - und setzt in der Postproduktion sowie im Printbereich seine Schnitt- und Grafikenntnisse ein. Im künstlerischen Bereich realisiert er audiovisuelle Events mit Musik und Theater durch sein eigenes Label «Flux. Escena Visual». 2009 produziert er in Liberia (Afrika) Dokumentarfilme für UNICEF, die Welthungerhilfe und weitere NGOs. Zurzeit arbeitet er als Direktor des Fernsehprogramms «Què vols ser de gran?» - über die Berufswünsche von Kindern und bereitet er neue Projekte zwischen Barcelona und Berlin vor.

Jan Gerritzen (Moers, 1979)

Dokumentarfilmer/ Jurist

Geboren 1979 am Rande des Ruhrgebiets. Zwischen 1999 und 2007 Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie in Berlin, Shanghai, Bordeaux und Florenz. Im Rahmen der Maestria en cine documental an der Universidad del Cine Buenos Aires arbeitete er ab 2007 als Regisseur, Kameramann, Produzent und Tonmann an zahlreichen Dokumentarfilmprojekten, welche u.a. beim Festival Internacional de Estudiante de Cine und der Nationalbibliothek von Buenos Aires vorgestellt wurden. Nach einer Weiterbildung zum Tonmann begleitet er zurzeit die Postproduktion seines Kinodokumentarfilms über jugendliche Boxer im Rotlichtviertel von Buenos Aires.

Unser besonderer Dank gilt:

Sabrina Juran (Moers, 1981) Sozialwissenschaftlerin

Sabrina genoss ihre akademische Ausbildung zwischen 2002 und 2007 in Aachen, Berlin und Barcelona. Ihre Schwerpunkte legte sie innerhalb der Sozialwissenschaften auf die empirische Sozialforschung und Demographie (Internationale Migration, Fertilität und Alterung der Gesellschaft). Während ihres Studiums arbeitete sie mit verschiedenen NGOs und Regierungsstellen. Nach ihrem Hochschulabschluss begann sie ihre berufliche Karriere in den Vereinten Nationen in New York, zuerst innerhalb der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialfragen und später mit dem Bevölkerungsfond der Vereinten Nationen (UNFPA), wo sie momentan als technische Beraterin an Bevölkerungs- und Entwicklungsthemen hinsichtlich der internationalen Migration, den Millenniumsentwicklungsziele und Zensusoperationen arbeitet. Ihre akademische Forschung konzentriert sich auf die demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen internationaler Migration.

Jan Krüger (Oldenburg, 1981) Produzent

Nach einem zweijährigen Wirtschaftsstudium in Hamburg, ging Jan an die HFF Potsdam, um Filmproduktion zu studieren. Parallel dazu arbeitete er als freier Producer und realisierte diverse Musik- und Kurzfilme. Sein Abschlussfilm „Leroy“ für die Dreamer Joint Venture Filmproduktion gewann 2008 u.a. den Deutschen Filmpreis als „Bester Kinder- und Jugendfilm“. Wieder für die Dreamer Joint Venture zeichnete Jan für die Komödie «Salmi Aleilkum» von Ali Samadi Ahadi als Producer verantwortlich. Mit demselben Regisseur produzierte er den Dokumentarfilm «The Green Wave /Iran Elections 2009», wo er für seine Arbeit als Produzent dieses Jahr den Grimme- Preis gewann. Seit Herbst 2010 ist Jan Krüger geschäftsführender Partner und Produzent der Port Au Prince Film & Kultur Produktion GmbH in Berlin.

Unterstützt von:

Dana de la Fontaine, Hanne Reinhardt, Nadia Zysman, Nora Ambun-Suri, Malte Bergmann, Samuel Aebi, Marie Ellersiek, Wekas Gabas, Johannes von Müller, Tom Hansing, Gisela Glimann, Julieta Mortati.

medienboard
Berlin-Brandenburg GmbH



 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**



stiftung
PRO ASYL



nezfilms.com

Telefon +49 177 472 1099

info@nezfilms.com

c/o Betahaus Prinzessinnenstr.18-20

10969 Berlin